

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Probe Von Theologisch-Philologischen Anmerckungen
Über Verschiedene Stellen Der Heil. Schrift Und Andere
wichtige Materien**

Fischer, Johann Rudolf

Zürich, 1739

XII. Quellen des verderblichen Opris operati selbst in der Protestantischen Kirchen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8346

XII.

Quellen des verderblichen Operis operati selbst in der Protestantischen Kirchen.

Unter vielen Protestanten herrschet das opus operatum so wohl als in der Rom. Kir. chen.

Es ist bekannt, daß unsre Protestantische Theologen der Rom. Kirche beständig ihre verdienstliche Werke vorwerffen, und zwar mit Recht. Allein begeheth sie in diesem Stück eine unflätige, grobe Abgötterey, so ist nicht zu läugnen, daß nicht die meisten unter den Protestanten, ohngeachtet alles ihres protestierens, mit ihrem Gottesdienst ein rechtes opus operatum machen, und eine subtiler Abgötterey treiben. Dann es, leider! ein tief-ingewurzelter Irrthum und weit um sich fressende Seuche ist, daß man sich thorecht einbildet, wenn man nur die H. Sacrament empfangt, so könne es nicht fehlen, man müsse nothwendig ein Erb des Himmels seyn; so geistlich blind, hochmüthig und thorecht ist der natürliche Mensch. Es ist zwar wahr, daß alle redliche Lehrer zu allen Zeiten beständig dawider geehrt haben; doch muß man bekennen, daß 2. Haupt-Lehren zu allen Zeiten in der Kirchen Gottes sind getrieben worden, welche gar starcken Anlaß zur Befestigung dieses Irrthums gegeben haben, und zwar

Dazu hat Anlaß gegeben die Lehre der Alten von der Physicalischen Kraft der Heil. Tauffe.

1. die gemeine Lehre der Alten, so wohl in Orient als Occident, in sich haltend, daß die Gnade der Erleuchtung und Wiedergeburt durch die nach dem Gesetz der Kirchen empfangene Tauffe allen denen, die sich äußerlich zum Glauben bekennen, eingeflossen wurde. Welche Lehre viel Unruhe gestiftet, und den gemeinen Mann, der sich zum Christenthum bekant, vom Fleiß sich selbst zu untersuchen abgewendet, und lei-

leider! ihrer viele in den Stand falscher oder betrügerlicher Sicherheit gestürzet hat. Es ist zwar wahr, daß die herrliche Nahmen, welche die Kirchen-Väter der H. Tauffe gegeben, derselben in der That beykommen, wenn sie nemlich durch den H. Geist an denen Getaufften geheiligt ist, nicht aber, daß die H. Tauffe an und vor sich selbst die Krafft habe die versiegelten Sachen in den getauften zu würcken. Ich will auch gern glauben, daß viele von den Kirchen-Lehrern thro in diesem Abscheu diese herrliche Nahmen nicht bengelegt haben; indessen kan man nicht läugnen, daß nicht unvorsichtige Redens-Arten mit unterlossen seyen, welche den obigen Irrthum bey denen Ungelehrten und dem gemeinen Volck veranlasset haben, daraus unsäglich viel Unheil entstanden, wie aus Bingham (a) Heineccius (b) Gürtler (c) und andern mehr zu sehen ist.

Aus dieser Quellen ist herzuweisen die so genannte Noth-Tauffe, von deren man mit Grund der Wahrheit sagen kan, daß sie zu einem pur lauten opere operato gemachet wird, und recht unnöthig ist; denn wer wolte so lieblos seyn, und Kinder oder andre Personen, die gewisser Nothdringender Umständen halben die H. Tauffe nicht erhalten können, deswegen verdammen? In diesem Stück giltet, was Jurieu von der Beschneidung saget: Il faut remarquer, que cette circoncision fut donnée plus de deux mille ans apres la creation du monde. Ainsi l'eglise fut

B 4

tres

(a) in Orig. Eccl. Vol. IV. Lib. XI. c. 1. p. 138-153.

(b) Abbildung der A. und N. Griechischen Kirche. Tom. II. c. 6. S. 18 20. p. 211-214.

(c) institut. Theol. c. 33. S. 351-353. p. m. 880-882. Meliora his habent Jacobitæ vel optitæ, docente cel. D. Elsnero in der neuesten Beschreib. der Griechis. Christen. c. 5. S. 58. not. * p. 209.

Ursprung
der unnö-
thigen
Noth-
Tauffe.

tres longtems sans Sacrement. De plus il faut sçavoir, que la circoncision, quand elle fut donnée à Abraham, n'étoit pas le Sacrement de toute l'Eglise, mais celui de sa famille. Car encore une fois, il faut bien se donner garde de croire, qu'alors tous les incircis, & ceux qui n'étoient pas de la famille d'Abraham fussent hors de l'Eglise. Il est vray, qu'à mesure, que la famille d'Abraham devenoit une nation, la grace se retiroit insensiblement des autres nations; Et quand ce peuple fut devenu un grand peuple, la grace se r'enferma dans ce seul peuple, & abandonna tous les autres. Alors la circoncision, qui n'avoit été qu'un sceau de famille, devint un Sacrement de l'Eglise. (d)

Privat-
Commu-
nionen bey
Kranken
und Ster-
benden sind
sehr Christ-
lich und
billig.

Unstreitig mehr Grund hat die Austheilung des H. Abendmahls an Krancke und Sterbende, wie solches leicht zu begreifen, und dieser Gebrauch deswegen von den ersten Zeiten des Christenthums her üblich gewesen ist. (e) Deswegen er noch wirklich an vielen Protestantischen Orten behalten wird: Quod si autem hæredes Dei (saget Herr Görtler) (f) sive per morbum aut corporis imbecillitatem, sive alia de causa legitima templum adire nequeunt, non detrectabit Pastor privatis in ædibus cælestis iis epulum dare. Nullo enim jure sacra signa & pignora negantur ei, cui Dominus corpus & sanguinem suum communicat. Et quando duo

(d) Histoire Critique des Dogmes &c. Part. I. chap 17, p. 125.

(e) confer. Binghami origin. Eccles. Vol. VI. Lib. XV. c. 4 §. 9-11.

(f) in Forma Sanor. Sermon. Lib. VI. c. 4. §. 42. 43. confer. ejusd. institut. theol. c. 33. §. 231. 232.

duo vel tres in ejus nomine convenerunt, est in eorum medio, Matth. 18: 20. ita consueverat prisca Ecclesia agris panem & vinum in Templo consecratum per Sacerdotem vel Diaconum mittere domum: Quæ & sine discrimine locorum, ubicunque cogebatur, S. Coena fruebatur.

Allein auch dieses ist endlich zum Mißbrauch gerathen, und fast gar zum opere operato gemacht worden. Dieses werffen in Engelland die Presbyterianer den Episcopalen vor, doch dunct mich, sene von denen letztern denen ersteren genugsam geantwortet worden, wie aus Benthem (g) zu sehen ist; und wo dieser democh löbliche und Christliche Gebrauch noch üblich, da stehen auch zu Verhütung des Mißbrauchs die kräftigste Ordnungen; wie man dem in denen Herk-rührenden Königl. Preussischen Kirchen-Agenden folgende ausdrückliche Erinnerung den Predigern gegeben hat: „Fedoeh so die Kranken das Nachtmahl des Herrn auch daheim in den Häusern zu halten begehren, soll es ihnen nicht abgeschlagen werden, aber doch mit diesem Bescheid: = So der Kirchen-Diener sich zu vermuthen hätte, daß der Krancke in der Opinion de opere operato und von Nothwendigkeit solcher Communion zu seiner Seligkeit wäre, daß er treulich und fleissig von solchem Abgöttischen Irrthum abgewiesen und vom rechten Brauch des Nachtmahls unterrichtet werde. (h) Das ist auch sehr nöthig, dann mir in meinen Brandenburgischen Colonies ehemaligen Leute aufgestossen, welche sich einbildeten, wenn Krancke das H. Abendmahl genossen,

Wie dem Mißbrauch derselben an denen Orten, wo sie üblich, gesteuert werde.

§ 5

(g) Engelländis. Kirchen- und Schulen-Staat.

cap 26. S. 40 p. 623. 624.

(h) Preussische Kirchen-Agenden. Part. II. p. m. 138.

sen, so muß man nothwendig unmittelbar Krafft des Nachtmahls die Kranckheit scheiden; welches in der That oft wiederfähret, aber auf eine andre Weise, und vermittelst einer andern Ursache, als dergleichen alberne Leute sich solches vorstellen.

1. Die Lehre, daß im N. T. ein äußerlicher Bund seye vor Bekehrte und Unbekehrte.

2. Hat darzu Anlaß gegeben die im Grund falsche Meynung verschiedener Gottesgelehrten, die davor halten: Es seye unter dem Neuen so wohl als unter dem Alten Testament ein äußerlicher Bund / dessen Zeichen die Heil. Tauffe und das S. Abendmahl, zu denen alle Recht haben, Bekehrte und Unbekehrte. Und denn ein innerlicher *Special-Bund* nur vor die Glaubige allein. Es ist nicht auszusprechen, wie böse die Folge dieses Satzes ist auf das Leben des gemeinen Christen-Haufens, der sich mit diesen vermeynten äußerlichen Vorrechten was recht grosses einbildet, und die ganze Übung des Christenthums im äußerlichen Genuß der H. Sacramenten, im Besuch der Predigten, im Gebätt, und kahler Lesung des göttlichen Worts suchet; An die innerliche Reinigung des Herzens, und an das wahre Leben aus Gott in Christo wird wohl von den wenigsten gedacht, und trittet man vollständig in die Heuchelen und Pharisäische Selbst-Gerechtigkeit des armen Juden-Volcks. So unvernünftig nun dieser Selbst-Betrug ist, und wider allen Begriff von dem Majestätischen Wesen Gottes streitet, so schlaget er doch sehr tieffe Wurzeln in dem Hochmuth des menschlichen Herzens, und wird von obigem Satz verschiedener Gottesgelehrten unvorsichtiger Weise ernehret; deswegen andre sich alle ersinnliche Mühe gegeben haben, den Ugrund dieses unvorsichtigen Satzes aus der Natur der Gütern N. T. auß-

klar

klarste zu entdecken, und sind in diesem Stück die Arbeiten des sel. Herrn Vitringa (i) und Venema (k) jedermann billich höchstens anzupreisen.

Diese Seuche nun des Operis operati im Ursprung äußerlichen Gottesdienst, welche überhaupt alle des Irrthums von Völker des ganzen Erden-Cranzes eingenommen, ist so alt als die Welt, und ist bekannt, wie solche der Physic- insonderheit ehemals Juden und Heyden in ihren calischen Waschungen, Reinigungen und Opferdienst ge- Kraft der H. Tauffe. heget. Den Ursprung der verdienstlichen Waschungen insonderheit finde ich in der Sündfluth; weisen nemlich selbige gehalten wurden vor eine allgemeine Ausföhnung und Justification des ganzen menschlichen Geschlechts, so sind Juden und Heyden auf die Gedancken gefallen, das Wasser bey ihren vielfaltigen Lustrationibus habe eine Physic-ische Kraft die Sünden der Menschen abzuspuhlen. Ich gehe in dieser Muthmassung weiter als Herr Abt Mosheim, welcher diesen Irrthum dem List der Heydnischen Priestern zuschreibt. (l) Sientemal auch etwas muß gewesen seyn, daß diesen Betrügnern Anlaß und einen Vorwand zu ihrem Betrug muß gegeben haben.

Indessen sahen die klügern aus Juden und Heyden zu allen Zeiten gar wohl ein, daß ein solcher äußerlicher Gottesdienst unmöglich dieses göttliche Wesen befriedigen konnte, und man nothwendig an die innerliche Reinigung des Herzens denken mußte; Sie redten auch davon, so gut sie konnten. Darum sagen die Juden von der Beschneidung des Herzens, daß sie wohl erkennen.

(i) in Observat. Sacr. Tom. I. Libr. II. cap. 6. §.

13-18.

(k) in Dissertat. Sacr. Libr. II. cap. 9 - 20. & Libr. III. integro.

(l) in notis ad Cudvorthi Syst. intellect. &c. Tom. II. c. 5. Sect. III. §. 21. p. 1049. col. a.



Zeugnis
der Juden.

schneidung : יהודאי בתווי דריבא יתבי i. e.

Judæi in penetralibus cordis sedent. (m)

Selbst R. Lippmann bekennet : האמונה אין

לה' כי אם בלב מי שאין מאמין כשורה אין

מלתו מטויה אותו להודי גם מאמין כשורה הרי

הוא יהודי אמרו אינו נמו

i. e. non pendet

fides a circumcissione, sed e corde. Qui non

credit, ut oportet, circumcisio ejus cum non

facit Judæum. Qui vero credit, ut oportet, ille

est Judæus, etiamsi non sit circumcisus. (n)

Von den Opfern saget Philo der Jude: Βυλεται γαρ

τὸ θυσιῶντος πρῶτον μὲν τὸν νοῦν ἁσπιῶσθαι γνώμας ἀγα-

θαῖς καὶ συμφερέταις ἐνασκαχόμενον, ἐπειτα δὲ τοῦ

βίου ἐξ ἀρίστων συνίσταται πράξεων, ὡς ἀμὰ τῆς ται

χειρῶν ἐπιθεσεί δυνεῶσαι τίνα παρρησιασάμενον ἐκ

καθάρσας τὸ συνέιδος τοιαῦτα εἰπεῖν, αἱ χεῖρες αὐ-

ται, ὅτε δῶρον ἐπ' ἀδικοῖς ἔλαβον, καὶ αἱματός

αἵματος προσήψαντο, καὶ πηρῶσιν, καὶ ὑβρίν, καὶ τραυ-

μα, καὶ βίαν εἰργασάντο, καὶ ἄλλῳ τῷ παρ' ἑδενί ται

κατηγορίαν ἢ φόγον ἐχόντων ὑπηρετήσαν, ἀλλ' ὑπο-

διακονοὶ πάντων ἐγενοντο, καλῶν συμφερόντων,

ἀπερ τῆ σοφία καὶ νομοῖς, καὶ καλοῖς καὶ νομιμοῖς

ἀνδράσι τετιμηταί; Postulat enim Deus a sa-

crificante primo bonam mentem, sanctam

& in pietate exercitam: deinde vitam bene-

factis ornatam, ut dum manus imponit, pos-

sit libera conscientia dicere: Manus hæ nec

muneribus corruptæ, nec innocenti sanguine

pollutæ sunt; noxam, injuriam, vulnus,

vim intulerunt nemini, nulli rei turpis præ-

buerunt ministerium, sed rebus honestis ac

uti-

(m) in tr. Talmud Niddah. fol. 20. 2. ap. Schött-

genium.

(n) in Libro Nizzachon. N. 21. ap. Frischmu-

thum de circumcis. Zipporæ. cap. 2. §. 6. in

thesaur. theol. philol. Tom. I. p. 292.

utilibus, quæ viris justis, honestis, sapientibusque probantur. (o)

Was denn die Heyden betrifft, so konnte man ganze Reihen von Philosophen zeigen, die wenig auf den äußerlichen Waschungen und Opfern halten und hingegen allein auf den innern Gottesdienst gedrungen haben, als Socrates, Plato, Pythagoras, und andre mehr, deren Zeugnisse häufigerweise könnten angebracht werden. Hippolytus saget, da er von seiner Stief-Mutter zur Blut-Schand gereizet wurde:

Quis eluet me Tanais? Aut quæ barbaris
Mæotis undis Pontico incumbens mari?
Non ipse toto magnus Oceano Pater
Tantum expiarit sceleris. (p)

Hercules bekennet von sich selbst, nachdeme er Frau und Kinder ums Leben gebracht:

- - - - Arctoum licet
Mæotis in me gelida transfundat mare
Et tota Thetys per meas currat manus
Hærebit altum facinus - - (q).

Und ist bekannt, was Ovidius saget: (r).

Ah! nimium faciles, qui tristia crimina
cædis

Fluminea tolli posse putatis aqua.
Eben so klar reden die Mohamedaner: Purificatio vestium est quasi purificatio corticis externi; Purificatio corporis est quasi corticis interioris; At purificatio cordis, sive animæ,

(o) Libr. de animal. idon sacrific. quem locum debeo erud. *Sheringhamo* in not. ad tr. *N^o 21* p m 32.

(p) apud Senecam in Hippol. Act. 2. Scen. 2. sub finem.

(q) apud eund. in Hercule furente Act. 5.

(r) Ovid. fastor. Lib. II. fere ab init. confer. *Pfaner's System. theol. Gentil. c. 15. p. 349.*

nimæ, est quasi intimi nuclei. Et hæc quidem animi purificatio a sordibus morum est omnium præcipua. (s)

Lactantius
und Cice-
ro angezo-
gen.

Nus obigem kan man nun schliessen, wie so gar unvernünftig unser äusserliches Namen-Christenthum sene, wie wieder selbiges diese Ungläubige am Tage des Gerichts werden aufstehen und es verdammen. Treflich schicket sich darauf, was Lactantius von den Heydn. Opfern saget: Nihil aliud video quam ritum, ad solos digitos pertinentem. - - - Illuc veniunt sine delectu adulteræ, lenæ procaces, obscenæ meretrices: Veniunt gladiatores, latrones, fures, venefici. Et precantur nihil aliud, quam ut scelera impune committant. - - - Hic vero etiam levi communique peccato locus est nullus. Illi infelices nec ex sceleribus suis intelligunt, quam malum sit, quod colunt: Quandoquidem flagitiis omnibus inquinati veniunt ad precandum, & se pie sacrificasse, opinantur, si cutem laverint; Tamquam libidines intra pectus inclusas ulli amnes abluant aut ulla maria purificent. (t) Ich schliesse diese Anmerkung mit der Erinnerung Tullii:

Ad Divos adeunto caste, pietatem exhibento, Opes (Heumannus vertit *opus* & confert. Exod. 20: 9. 10. (u) amovento; Qui secus faxit, Deus ipse Vindex erit. (w)

(s) apud Relandum de Relig. Mohamed. Lib. II. §. 11. p. 177 - 181.

(t) Institut. Lib. V. c. 19. p. m. 484-486.

(u) in not. ad Lactantium. p. m. 487.

(w) Cicero de LL. II. 8.

311

Zugabe /

Von der Ursach der vielfältigen
und grossen Ungewittern des 1731.
Jahrs, insonderheit im Schwei-
zerland.

W Eilen ich im Vorhaben bin, in den folgen-
den Stücken dieses Werckgens meist Der-
ter der H. Schrift zu behandeln, so will ich dis-
mal abstossen, so viel als nicht eine so genaue Be-
ziehung damit hat. Im Decembr. 1730. und im
Januario 1731. fielen eine so ungeheure Menge
Schnee in der ganzen Schweiz, dergleichen bey
Manns-dencken kaum ist gesehen worden, so daß in
unserer Hauptstadt Bern allein durch alle Stras-
sen rechte Retrenchemens von 8 = 10. Schuhe
hoch sind aufgeworffen worden. Jedermann ware
bekümmert wegen der im Frühe-Jahr darauf zu-
besorgenden grossen Überschwemmungen: Da
unvermuthet durch einen, im Monat Aprill, drey
Wochen lang anhaltenden Nordwind der Schnee
verschwunde und in die Erde sich verkroche. Da-
nun im Majo darauf eine ungemeyne Hitze plöz-
lich einfiel, welche diese häufige particulas sul-
phureo-nitrosas des Schnees in der Erden zu
fermentiren und auszudünsten machte, erweckten
solche denselben Sommer durch in der Atmosphä-
ra häufige Ungewitter. Das allerentsetzlichste,
deshgleichen Stein-alte Männer sich nicht zu besin-
nen wußten, entstande den letzten Tag Junii, sienge
des Abends um 10. Uhr an und dauerte an einem
Stück bis des Morgens um 4. Uhr auf den ersten
Julii. und durchstriche die ganze Schweiz. Es
ware nicht anders, als wenn von allen 4. plagis
mundi häufige Batteries von Cartauen die gan-
ze